

Achtung: Wolfsrudel bei Lauenbrück gesichtet!

In Niedersachsen steigt die Zahl der Wolfsrudel. Die Presse berichtete, dass sich ein weiteres Wolfsrudel im Raum Rotenburg Wümme/ Visselhövede etabliert hat.

Am 25. Dezember 2016 ist mittags von einer Autofahrerin zwischen Benkeloh und Lauenbrück ein 6-8-köpfiges Wolfsrudel gesehen worden, während es die Straße überquerte. Die Fahrerin ist einem Vorstandsmitglied persönlich bekannt und glaubwürdig; Herkunft und derzeitiger Aufenthaltsort der Wölfe sind nicht bekannt.

Ihre Sichtung gilt aus Sicht des niedersächsischen "Wolfsmonitorings" jedoch nicht als "tatsächlich", da die Autofahrerin keine "Expertin" ist und keine Beweise für ihre Wahrnehmung hat. In solchen Fällen könnte es sich nämlich immer auch um wildernde Hunde handeln, die aus Sicht des niedersächsischen Umweltministeriums leicht mit Wölfen zu verwechseln sind.

Ungewöhnlich vorsichtiges Verhalten von Hunden und Pferden Heiligabend und am ersten Feiertag am Benkeloher Weg und am Lauenbrücker Hochwasserschutzdamm - beobachtet von einem anderen Vorstandsmitglied der Hundefreunde - lassen aber den gesunden Menschenverstand darauf schließen, dass es sich nicht um eine Einbildung gehandelt hat.

Laut Aussagen des Berufsjägers Marco Soltau geht von einem einzelnen Wolf in der Regel keine Gefahr aus; er lässt sich leicht beeindrucken und vertreiben (vgl. Bericht über den Wolfsvortrag der Hundefreunde). Ein Wolfsrudel dagegen beansprucht ein Territorium, das es gegenüber anderen Hundartigen aggressiv verteidigt. Dessen muss man sich als Spaziergänger mit Hund bewusst sein und sollte sich rechtzeitig überlegen, ob und wie man sich und seinen Hund schützen kann oder will.

Ganz ungünstig ist es, den Hund unangeleint herumstöbern zu lassen - selbst routinierte Jagdhunde in Schweden sind in der Regel chancenlos und müssen ihr Leben lassen, wenn sie einem Wolf (oder gar mehreren) begegnen. Am sichersten ist der Aufenthalt innerhalb geschlossener Ortschaften bzw. in Bereichen, in denen viele Spaziergänger mit Hunden unterwegs sind, deren Geruchscocktail den Wölfen hoffentlich signalisiert, hier beansprucht ein größeres Rudel als das eigene sein Territorium.

Ausgedehnte Spaziergänge und Wanderungen in einsamere Gegenden halten wir für nicht ungefährlich, in erster Linie für den Hund. Wenn diese nicht vermieden werden können oder wollen, sollten Vorkehrungen getroffen werden: z. B. einen Wander- oder Nordic-Walking-Stock

mitführen (vergleichbar Hirtenstöcken der Schäfer) oder Reitgerten (vergleichbar der Sicherheits-Ausrüstung von Betreuern gefährlicher Hunde), mit denen man Wölfen, die ihre Beute testen bzw. einen vermeintlichen Reviereindringling angreifen, auf den Fang und möglichst in die Flucht schlagen kann.

Am besten sollte man Wölfe aber gar nicht so weit an sich und seinen Hund herankommen lassen, denn Wolfsrudel umstellen ihre Gegner respektive Beute und können dann gleichzeitig von allen Seiten angreifen. Also könnte man auch Schellen und andere harmlose Wurfgeschosse mitführen und einsetzen, mit denen man das Rudel möglichst bereits zum Rückzug bewegen kann, bevor es gefährlich wird.

Nützlich kann, sollte das Rudel trotzdem herankommen, auch Pfefferspray sein. Die Windrichtung ist allerdings ebenso zu berücksichtigen wie die Menge, die man braucht, um ggf. ein großes Rudel zu vergrämen.

Achtung: Der Wolf ist eine von unseren Politikern durch ihre Gesetzgebung streng geschützte Art! Sollte man einen Wolf verletzen oder gar töten, wird in jedem Fall strafrechtlich ermittelt!

Vorteilhaft ist es daher auf jeden Fall, die Situation zu filmen, damit man später beweisen kann, dass ein tatsächlich bedrohlicher Angriff auf Leib und en Leben (Hundehalter) oder das Eigentum (Hund) stattgefunden hat - bei späteren polizeilichen Ermittlungen und der juristischen Beurteilung könnten auch Unterschiede, ob ein Dackel oder eine Dogge bedroht war, eine Rolle spielen. Am besten geht man daher nicht allein spazieren, damit wenigstens eine Person verteidigen und eine weitere filmen und/oder als entlastender Zeuge aussagen kann, sollte dabei ein Wolf zu Schaden kommen. Wichtig wäre u. E. auch immer, ein Mobiltelefon dabei zu haben und in einer Notsituation "unter Wölfen" 110 zu wählen und professionelle Hilfe anzufordern. Laut Umweltministerium und NABU verschmähen Wölfe in Mitteleuropa seit über 60 Jahren Menschen als Beute – allerdings gab es in diesem Zeitraum auch nur sehr wenige, und die vorhandenen lernten durch Bejagung, Menschen aus dem Weg zu gehen.

Demnach besteht eine Gefahr "nur" für unsere Hunde. Einen kleineren Hund könnte man ggf. auch unter den Arm klemmen und mit ihm auf einen Baum klettern, einen größeren Hund sollte man dagegen vielleicht ableinen, damit er sich selbstständig durch Flucht in Sicherheit bringen kann.

Bitte informiert den Vorstand weiterhin über Erfahrungen mit Wolfsbegegnungen! Wir werden darüber berichten, ohne Personen namentlich zu erwähnen. Betroffenen müssen wir im Sinne des Selbstschutzes leider empfehlen, sich genau zu überlegen, wer Kenntnis erhalten soll, bzw. Stillschweigen über eine als bedrohlich empfundene Situationen bei Begegnungen mit Wölfen zu bewahren, da es bei

Veröffentlichungen bisher häufig zu anonymen Morddrohungen gekommen ist.

Der Vorstand der Hundefreunde Lauenbrück e.V., im Januar 2017